

TERMINPLAN

SGS · LANDHAUS
SPORTGEMEINSCHAFT SENIOREN
USC - Landhausplatz
1210 Wien, Jedlerdorfer Straße 135; Telefon (01) 292 42 71



Nachrichtenblatt Nr.: 05/16

Deutschmann

Coach: (0664) 889 1486 5-141436
Captain: (0699) 22 77 445
Manager: (01) 290 83 48 oder
(0680) 3134 373

MAI

DATUM	ORT	ZEIT	PROGRAMM	TREFF.
MI 04./11./18./25.	lh	17.30	training	
SA 07.	lh.	10.00	U.MAUER	
SO 08.	Wien, Stammersdorfer Kellergasse 85	14.00 - 22.00	MAI	Herzliche Einladung
		11.00 - 22.00	LUFT	
SA 21.	lh.	10.00	P.ELSTNER	
DO 26.	kapellerf.	09.00 - 13.00	FT	
SA 28.	lh.	10.00	KRONE	

Angriff ist die beste Verteidigung

Wer als Staatsbürger ein paar Millionen Euro an Steuern hinterzieht und damit die Allgemeinheit um diesen Betrag schädigt, hat recht gute Chancen, die Lebensbedingungen in einer Justizanstalt für einige Zeit recht intensiv kennenzulernen. Wer hingegen als politischer Mandatar ein paar Millionen Euro in den Sand setzt, sei es durch Spekulation, Vergeudung oder unsaubere Gegen Geschäfte, hat recht gute Chancen, völlig unbehelligt davonzukommen, von einer strafrechtlichen Verurteilung ganz zu schweigen. Wie schief, asymmetrisch und unzumutbar die Ungleichbehandlung dieser durchaus vergleichbaren Tatbestände geworden ist, belegt die Aufregung der politischen Klasse über die „Panama Papers“, eine Dokumentation von hunderttausenden prima vista legalen panamaischen Briefkastenfirmen.

Flugs - und inhaltlich ja durchaus nicht unberechtigt - überboten einander politische Mandatsträger in ihren Forderungen, wie derartige Steueroasen trocken zulegen seien.

Kein Wort, keine Silbe vernehmen wir von den Steueroasen-Trockenlegern hingegen, wie die rein materiell vermutlich noch wesentlich schädlichere unsachgemäße Verwendung von Steuergeld künftig hintangehalten werden soll; kein Wort darüber, welche Haftstrafen Entscheider künftig ausfassen sollen, wenn sie den gleichen Schaden anrichten wie ein großformatiger Steuerhinterzieher; keine Silbe darüber, wie die wirtschaftliche Schädigung der Steuerzahler künftig juristisch gehandelt werden könnte. Nichts, Schweigen im Wald. Indem die Politik das Inkasso der ihr zustehenden Gelder immer brutaler und immer rücksichtsloser betreibt, gleichzeitig aber von ihr und ihren Akteuren verursachte Schäden in manchmal dreistelliger Millionenhöhe gleichsam als unvermeidbaren Kollateralschaden politischen Handelns negiert, unterminiert sie ihre eigene Legitimität massiv. Wer den kleinsten Steuersünder verfolgt wie einen Mafiapaten, aber selbst hunderte Millionen verzockt, ohne dafür robust zur Rechenschaft gezogen zu werden, Haftstrafe inbegriffen, verwirkt irgendwann das Recht, Steuern und Abgaben einzutreiben.

Und ein Staat, der neuerdings jeden kleinen Eissalon dazu zwingt, für jedes verkaufte Stanitzel einen Rechnungsbeleg auszugeben, muss sich die Forderung gefallen lassen, eine Art Registriertassenpflicht für alle Staatsausgaben einzuführen, auf dass jeder einzelne Euro Steuergeld, der ausgegeben wird, für jeden Steuerzahler völlig transparent nachvollziehbar wird. Österreich, das hat die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) erst diese Woche wieder bestätigt, knöpft seinen Bürgern mehr an Lohnsteuern und Sozialabgaben ab als jedes andere Land (außer Belgien). Das ist nicht nur wirtschaftlich schädlich und ganz enorm ungerecht, das sollte vor allem auch eine ganz besondere Verpflichtung der politischen Klasse darstellen, mit diesem vielen zwangsweise abgeschöpften Geld auch viel vorsichtiger, sachkundiger und sparsamer umzugehen als Staaten, die ihren Bürgern mehr vom Erwirtschafteten lassen. Das Verschwenden von Steuergeld genauso hart zu bestrafen wie das Hinterziehen von Steuergeld wäre ein wünschenswerter Schritt in diese Richtung.

WZ, 15. April XI
Ch. Drtner

Registriertassenpflicht für Politiker

RÜCKBLICK

Meine Lieben,

LANDHAUSGEFLÜSTER

auch in diesem Jahr ersucht Euch der Vorstand um eine aktive Teilnahme am Programm der SGS-Landhaus. Im Rückblick sind die, wie immer sehr zahlreich besuchten hundert Veranstaltungen - sportlich wie gesellschaftlich - zu nennen. Die Planungen für das Kalenderjahr 2016 sind bereits zu 60% abgeschlossen - wie z.B. das Zeitsponsoring durch die Fa. SIGRON. Die größte Ausgabe 2015 war d. Spielbetrieb mit € 4.710,- die wesentlichen Einnahmen waren die Mitgliedsbeiträge (€ 3.590,-). Dank unserer Projekte wie / Stürmische Tage / (durch Berkovits & Kofisch), der großzügigen Unterstützung unserer Sponsoren und der sparsamen/Gewarung durch den Säckelwart kann die Beitragshöhe auch für neuer wiederum unverändert bleiben: Für aktive Mitglieder € 120,- (Ausnahmeregelung für Tormänner 60,-) für die Inaktivitas u. Mitglieder ohne Einkommen (Studium-Karenz) nur € 30,-. Gib Dein Geld in gute Hände und überweise den für das Vereinsjahr 2016 fälligen/Mitgliedsbeitrag bis 30. April d. J. an unseren Unersetzlichen/Ernst 1. Deutenhauser. **Deadline** ist das Mailüfterl i.d. Kellergasse! Für bereits getätigte Einzahlungen sagen wir aufrichtig **DAKE!**

Mit besten Wünschen für ein erfolgreiches 41. Vereinsjahr im Namen des gesamten Vorstands WERNER = Betreuer

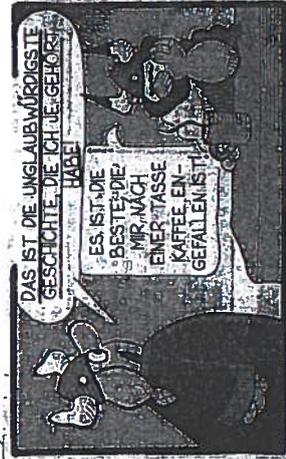
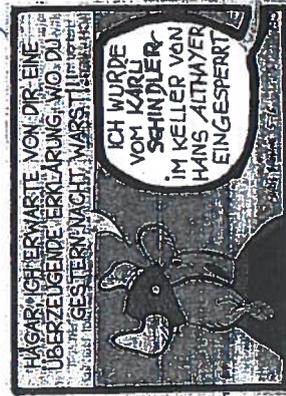
Ein großes / herzliches **Dankeschön** ergeht an:

[u. Rasender Reporter!]
 ● **Otto Deutschmann** = Informationsmanager, Webmaster, PR-Experte Unaufgefordert hat er zwei hervorragend gestaltete Infobroschüren (20 Seiten, mehrfarbig) mit den Titel „Die Freizeitsaison 2015/16“ und „Positive Hallenbilanz der SGS 15/16“ in nachbelangter und liebevoller Arbeit produziert u. an Interessenten verteilt. Restexemplare..?

● **Manfred Kortisch** = Eventmanager und Ersatzbetreuer. Er hat das Projekt, Bedrucken des Festzelts' sowie die Herstellung von Sponsor-Bannern erfolgreich durchgeführt. Auch seine Betreuung/vertretung mit Unterstützung von **Andreas Schönhofer** (Dressen) hat wunderbar funktioniert. Poch schon folgt der nächste Event

..... Zum **Mailüfterl** in die Stammsdorfer **Kellergasse** Nr. 85! denn nur hier sorgt die SGS-Landhaus für vollendete Genuss-u. Trinkmomente

Hans Englisch wird uns - wie in den vergangenen Jahren - mit seinen schmackhaften XXL-Grillwürsten wiederum unvergessliche Genussenerlebnisse beschieren. Dazu kredenzen wir weiße (**Hans Altmayer**) und rote (**Reich**) / Gaumenschmeichler' mit einzigartiger Weinaromatik. Siehe Infos Seite 1!



Beglaubigte Resultate:

↳ Zoo Schönbrunn = 11:10.

↳ Boca Seniors Vienna = 3:1 (2:1) Tore fürs Album

Und auch heuer wieder, wie schon so oft in der Vergangenheit, war es **Johann Hösch**, der builige Goalgetter, der Mittelstürmer mit dem athletischen Körper, den Füßen eines Spielers und dem heißen Kopf eines Altstürmers, der dem Spiel mit seinem 3:1 in der 90. Min. das Schlagoberschäubchen auf! Er Kickte den Ball rückwärts über den eigene Kopf u. denjenigen seines Verteidigers drehte sich dabei um 270 Grad u. schob den Ball direkt in die linke Torecke!

↳ Austria XII = 5:2 (2:1) ↳ Red Star = 5:1 (1:1)

Bei den folgenden zwei Niederlagen hatten sich unsere Spieler mehr aufgelehnt als ihnen zugebraut worden war, hatten wir vormals doch wiederholt Resultate mit bis zu 0:10 eingebefahren. Kein Spieler nicht einmal Tempo-Dribbler **Tommy Krainz** u. auch nicht der HC Es herrschte so etwas wie braute Einigkeit, spielte man doch gegen Teams, deren Kader zu 100% aus jüngeren Profis (nicht nur ehemalige sondern auch noch aktive) Bestanden! Und wir hatten ein Erfolgserlebnis: Wir haben den Flied. Totosigkeit abgelegt.

↳ Woodquarter = 2:5 (1:3) ↳ Reistner = 3:8 (0:4)

Da unser Betreuer vom 14. - 22. Mai nicht in Wien weilt, wird M. Kortisch (0699-113 80 548) seine Vertretung übernehmen!

AUSBLICK

↳ bis zur Sommerpause Juli/August
 ● 04. - KFZ Hauser (A) / 11. - Austria XII (H)
 18. - Black Muslims (H) / 25. - Kronenzeitung (A)

● ... zur **Geburtsstagsfeier** **Schon angemeldet?** Auf Euer Kommen freut sich WERNER

Datum: SA, 18. Juni 20X1 Ort: Weinhof Reich. Zeit: nachmittags
 Am darauf folgenden Mi, 22.06 übernimmt **Mario Hauser** das **WarmingDown**



Zwar besagt eine alte bayerische Regel: Regnet's in die Ostern hinein, wird zu Wasser auch der Wein, doch Exfußballer **Franzi Reich!** hat mich bereits eines Besseren belehrt!



Die Zerschlagung einer Mafiabande lässt Tschetschenen in den Fokus rücken. Vor allem junge Tschetschenen versuchen in Wiener Einkaufszentren mit Gewalt die Kontrolle zu übernehmen.

WIEN. Die Nacht zum 27. Februar sollte das Leben eines 45-jährigen Technikers für immer verändern. Der Mann wollte einer Familie, die von vier jungen Tschetschenen in einem Café in der Wiener Millennium City angegriffen wurde, zu Hilfe eilen. Und wurde selbst brutal zusammengeschlagen.

Eineinhalb Monate später sitzt Andreas Holzer, Leiter der Abteilung für Organisierte Kriminalität des Bundeskriminalamts, vor einem Bild. Darauf zu sehen sind die Verletzungen des 45-Jährigen: Ein Titannetz muss er seit jener Nacht im rechten Auge tragen, der Schleimbeutel musste ihm entfernt werden. „Wir beobachten, dass junge kriminelle Tschetschenen, sogenannte Wölfe, zusehends versuchen, die Macht in gewissen Einkaufszentren zu übernehmen“, sagt Holzer. Mit Mitteln wie ausufernder Gewalt, Stich- und Schusswaffen. Vor allem die Einkaufszentren Lugner City und Millennium City seien betroffen. In der Millennium City kennt man das Problem. Erst am Donnerstagnachmittag gab es eine Krisensitzung mit Wiens Landespolizeivizepräsidenten Karl Mahrer. „Wir sind uns der Problematik bewusst und wollen die Zusammen-

arbeit mit der Polizei nochmals intensivieren“, sagt ein Zentrumsprecher im SN-Gespräch. Bereits jetzt gibt es dauerhafte Streifen der Polizei rund um die Millennium City. Dass Ecken existieren, in die sich angeblich nicht einmal mehr die hauseigene Sicherheitsfirma traut, weist man aber zurück.

Doch wer sind diese Wölfe? Betrachtet man die Facebook-Konten der jungen Männer, dann sieht man Burschen, die voller Stolz mit Waffen – manchmal vergoldet – posieren. Daneben stehen Sprüche wie „Bei uns ist Schweigen Gold den Blei kann folgen“ oder „Es gibt 100 Gründe warum ich dich töten muss doch der plausibelste Grund von allen ist wie blöd du guckst“.

Rund 20 Personen gehörten mittlerweile zum Netz der Wölfe. Tendenz steigend. „Den Verdächtigen fehlt komplett das Unrechtsbewusstsein“, sagt Holzer. Für sie zählen das Ansehen und Respekt. Respekt, den man sich durch Gewalttaten verdienen kann. Sie kamen. Der Umgang mit dieser Tätergruppe ändert auch für die heimische Polizei viel. Wir sind es gewohnt, deeskalierend aufzutreten. Doch diese Täter zücken sofort ein Messer oder eine Pistole“, sagt Holzer. Für das interne Einsatztraining

gelte mittlerweile: mit Respekt, aber bestimmt aufzutreten, die Täter von der Gruppe zu separieren, damit sie bei einer Amtshandlung nicht ihr Gesicht und zugleich die Kontrolle über sich selbst verlieren.

Die Tschetschenen-Gemeinschaft ist untereinander übrigens sehr gut vernetzt. Von Wien über Niederösterreich bis nach Vorarlberg. Auch einen Bezug zu Salzburg gibt es. Wie ernst die Polizei das Thema nimmt, zeigt eine hochrangige Tagung in der kommenden Woche in Altenmarkt-Zauchensee. Ermittler aus aller Welt kommen dabei zusammen, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Darunter auch Staatsanwälte, die ohne fünf Leibwächter nicht mehr öffentlich auftreten.

Zurück zum Fall in der Millennium City. Drei der vier verdächtigen Tschetschenen im Alter von 19 bis 24 Jahren konnten inzwischen ausgeforscht werden.

Was sie im Februar taten, nachdem sie den Techniker zusammengeschlagen und schwer verletzt hatten? Im Polizeizitat steht dazu: „Wir sind feiern gegangen. Wir haben dem Faust gegeben.“

»Die Stärke des Packs ist der Wolf, und jene des Wolfs ist das Pack.«

Saltzburger Nachrichten: // Tschetschnische Wölfe terrorisieren Einkaufszentren! SA. OP. April XVI

Es gibt Schafe u. Wölfe, aber auch Schäferhunde!

Fr. Lunacek (EU-Abgeordnete Grüne): „Nogos Areas in Europa sind mir unbekannt!“ (TV-Zitat März XVI)!!!

Großbrazzia in Berlin.: Flüchtlinge werden offenbar als Nachwuchs angeworben

Bei einem Großeinsatz gegen Mitglieder arabischstämmiger Großfamilien sind Dienstagfrüh in Berlin mehrere Männer festgenommen worden. Es wurden Haftbefehle gegen acht Verdächtige im Alter von 20 bis 56 Jahren vollstreckt. Ihnen werden unter anderem Anstiftung zu einem Auftragsmord, die Beteiligung an einem Raub im Luxuskaufhaus KaDeWe und illegaler Waffenbesitz vorgeworfen.

Der Nachrichtensender NTV berichtete in Sondersendungen über die Gefahr arabischer Clans, die die organisierte Kriminalität nicht nur in Berlin, sondern auch in Bremen und Duisburg kontrollieren. Die Täter könnten nur selten gefasst und verurteilt werden, das sie erstens die teuersten Anwaltskanzleien beschäftigen, weil Geld

keine Rolle spielt. Und weil sie zweitens ihre Opfers brutal einschüchtern, dass diese nicht gegen sie aussagen.

Die Razzia am Dienstag richtete sich gegen die Familie Al-Z. Die Mehrheit der Gesuchten wurde im hippen Teil Neuköllns festgenommen, wo es viele Lokale gibt. Also nicht in den berüchtigten Nogo-Areas, von denen es in Deutschland immer mehr geben soll. In Duisburg etwa gibt es Viertel, wo die Polizei nur noch mit zwei Streifenwagen anrückt.

Der ehemalige Neuköllner Bürgermeister Heinz Buschkowsky kennt die Szene in Berlin. In NTV sagte er: „Wer in Neukölln ein Geschäft aufmacht, der muss damit rechnen, dass er Besuch kriegt von Versicherungswerbern, sprich von Schutzgeldkurieren.“

KURIER 13. April XVI

Drogenhandel

Die etwa 20 libanesisch-palästinensischen Großfamilien kontrollieren den Drogenhandel und das Geschäft mit Prostitution. Deutsche Zuhälter müssten bis zu 50 Prozent ihrer Einnahmen abliefern, rumänische Prostituierte offenbar „Standgeld“ zahlen. Der neueste Schmah sei das Leasen von Luxusautos an Scheinadressen, die nach Osteuropa weiterverkauft würden.

Die Araber kamen meist Ende der 1970er-Jahre aus dem Libanon nach Berlin, kauften billige Häuser und holten nach und nach ihre Verwandten nach. Mehrere Hundert Mitglieder haben die meisten Clans. Eine kleine Haftstrafe gehört zum guten Ton: „Knast macht Männer“.

Die Welt am Sonntag berichtete, dass die Familien

neuerdings auch die Flüchtlinge entdeckt haben. Sie parken ihre Luxuslimousinen vor den Heimen „und suchen nach jungen starken Männern, die für sie die Drecksarbeit erledigen“, wird ein Ermittler zitiert. Den Flüchtlingen, die sich anwerben lassen, werde „eingetrichtert“, dass es ihnen selbst nach einer Festnahme in deutschen Gefängnissen besser gehe als im Krieg. „Für die Clans sind die Flüchtlinge willkommener Nachwuchs, weil sie der Polizei nicht bekannt sind“, wird der Ermittler zitiert.

Berlins Innensenator Frank Henkel sagt den Clans den Kampf an: „Dieser Schlag gegen die organisierte Kriminalität zeigt, dass der Staat keine rechtsfreien Räume.“ Kritiker finden, dass man reichlich spät reagiert hat.

sondern die Abneigung des Islam gegen den westlichen „Way of Life“ ist das Problem.

Einen kleinen, aber aufschlussreichen Blick in das Weltbild der Obama-Administration gewährte uns jüngst eher unfreiwillig eine Sprecherin des US-Außenministeriums. Der Krieg gegen den „Islamischen Staat“, so erläuterte Marie Harf vom Washingtoner „State Departement“ in einem TV-Interview, könne nicht ausschließlich militärisch gewonnen werden, sondern nur, indem dessen Wurzeln und Ursachen angegangen würden, „etwa ein Mangel an Jobs“.

Die Dame steht damit fest in der Tradition amerikanischer Außenpolitik, religiösen Terror nicht als religiösen Terror zu verstehen. Schon Bill Clinton hatte ja als Präsident in Bezug auf die Mordkampagne der Islamisten von Boko Haram gemeint, „Ungleichheit und Armut“ würden „all das Zeugs schüren“. Joblosigkeit und andere soziale Misere als Entstehungsursache von Terror und Selbstmordkommandos – das ist eine These, die seit den Anschlägen von Brüssel wieder recht populär geworden ist. „So ist die Jugend fast aller uns bisher bekannter Attentäter durch Abrutschen in Kleinkriminalität, oft verbunden mit Drogenmissbrauch, durch häufige Arbeitslosigkeit und natürlich

durch soziale Diskriminierung gekennzeichnet“, diagnostizierte etwa Peter Michael Lingens im „profil“. Klingt nicht unplausibel, ist aber wissenschaftlich nicht im Geringsten nachvollziehbar. Ganz im Gegenteil. In der bisher vermutlich größten Studie über den Zusammenhang von Terrorismus und sozialen Problemen kam der (politisch eher linksstehende) Princeton-Professor Alan Krueger schon vor einigen Jahren zum Schluss: „Jede Verbindung zwischen Armut, Ausbildung und Terrorismus ist indirekt und vermutlich nur schwach.“ Das zeigte sich auch bei den Attentaten von Paris und Brüssel. Der in Paris getötete Terrorist Abdelhamid Abaaoud etwa wurde von seinen Eltern auf eine besonders renommierte Schule im feinen Brüsseler Stadtteil Uccle geschickt, wo ihn Kommilitonen als gut integrierten Schüler beschrieben, der sich mit allen verstanden, mit einigen Jungen Fußball gespielt und Stimmung in die Klasse gebracht habe. Sein Terror-Kollege Sallah Abdeslam wiederum war bis 2011 bei den Brüsseler Verkehrsbetrieben „STIB“ als Mechaniker beschäftigt, ein guter Job, den er erst verlor, weil er

immer öfter unbegründet nicht an seinem Arbeitsplatz erschien. Dass Terroristen, entgegen dem nun populären Klischee, nicht aus Not der Radikalisierung anheimfallen, belegt eine mittlerweile umfangreiche Liste von einschlägigen Tätern: etwa die Tsarnaev-Brüder (Anschlag auf den Boston-Marathon), Syed Farook (San-Bernardino-Killer) oder Bilal Abdullah, jener britische muslimische Arzt, der den Flughafen Glasgow sprengen wollte. Genauso wie bei den 9/11-Tätern haben wir es immer wieder mit bestens integrierten Personen zu tun, die weder unter einem Mangel an Lebenschancen leiden noch sonst irgendwie unter jener „sozialen Diskriminierung“, die nicht nur Lingens als (mit-)ursächlich für die Entscheidung sieht, einen Sprengstoffgürtel umzuschlappen. Hier geht es deshalb nicht um Integration, hier geht es um Religion und Ideologie. Nicht westliche Abneigung gegen den Islam, sondern die Abneigung des Islam gegen den westlichen „Way of Life“ und seine philosophischen Fundamente sind eine Wurzel des Terrors. So wichtig die Integration von in Europa lebenden Muslimen ist, so wenig ist sie geeignet, das Problem Terror zu lösen.

Bombenleger, bestens integriert

Freitag, 8. April 2016

